

## Vorwort

Als mir im August 2008 von der Geschäftsführung des Werkes die Bitte zur Erstellung einer Werkschronik angetragen wurde, ahnte ich noch nicht, was für eine schwierige Aufgabe mich da erwartete. Das Werk Elsterberg, dem ich selbst 43 Jahren seit 1965 angehört hatte, sollte im Jahre 2009 den 100. Jahrestag des Kunstseidenstandortes Elsterberg feiern. Dass ich dazu ausgewählt wurde, diese Chronik zu schreiben, überraschte mich zuerst, aber dann war ich auch stolz darauf. Nicht ein richtiger Schriftsteller sollte es machen, sondern ein ehemaliger Werksangehöriger, das fand ich toll. Nach den ersten fünfzehn Wochen, die mit viel Recherchen im Stadtarchiv, im Werksarchiv und im Traditionszimmer, Suche nach Informationen über bestimmte Ereignisse in den letzten 100 Jahren im Werk Elsterberg und auch mit vielen Fragen an ältere Elsterberger Bürger ausgefüllt waren, wusste ich, auf was ich mich eingelassen hatte. Je tiefer ich mich mit der Geschichte des Werkes befasste, desto mehr Informationsflut kam auf mich zu. Was war wichtig, was kann weggelassen werden, sollen Namen erwähnt werden und viele anderer solcher Fragen standen im Raum. Das in einer Chronik über einen Zeitraum von 100 Jahren nicht alles erfasst werden kann, ist natürlich. Gewollt ist aber auch, dass dieses Buch kein Fachbuch für die Herstellung von Kunstseide werden sollte, sondern eine Auflistung von Ereignissen in Texten und Bildern über das Werksgeschehen in 100 Jahren mit kleineren technologischen Erläuterungen. Gewollt ist auch keine große Kommentierung von Ereignissen politischer oder fachlicher Art. Es muss aber in einer Chronik viel erwähnt werden. Dazu muss jedes Jahrzehnt seinen Platz finden, ob nun als „Sächsische Kunstseidenwerk AG in den Anfangsjahren, als Glanzstoffwerk in den Jahren des 1000-jährigen Reiches, als VEB Kunstseidenwerk „Clara Zetkin“ in den sozialistischen Zeiten oder als EP Elsterberg GmbH in der heutigen Zeit. Die Geschichte des Werkes Elsterberg ist in diesen einhundert Jahren sehr wechselvoll verlaufen. Das Werk wurde bis zu Beginn an den Arbeiten zu dieser Chronik viermal in seiner Geschichte geschlossen. Alles begann aber bereits im Jahre 1909 mit der Gründung der „Sächsischen Kunstseidenwerke Aktiengesellschaft“. Somit ist die Bezeichnung für den ehemaligen Werkleiter Walter Suchanek als Werkserbauer, wie er an einem Schild in der Suchanek-Straße bezeichnet wird, nicht korrekt.

Etliche Namensänderungen und Besitzerwechsel sind Bestandteil der Geschichte des Werkes Elsterberg.

Ohne die Vorarbeiten von einigen ehemaligen Kunstseidenwerkern, die sich mehr oder weniger umfangreich schon mit Werkschroniken befassten, wäre das Buch bis zum Herbst 2010 nicht zu schaffen gewesen. Auch die Unterlagen aus dem ehemaligen Traditionszimmers des Werkes, die mir zur Verfügung standen, waren sehr hilfreich. Ein Teil des ehemaligen Traditionszimmers des Werkes soll in einem zukünftigen Industriemuseum in Elsterberg wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Für die Jahre 1919 bis 1944 hatte Werner Suchanek, der Sohn des ehemaligen Werkdirektors Walter Suchanek, schon sehr viel Material gesammelt, welches zum Teil mit eingearbeitet wurde. Alte Werkszeitungen von Unterlagen aus dem privaten Besitz von Herrn Ehler Fritsche konnte ich dabei alle durchsehen. Leider ist das Werksarchiv in den Jahren 1993 bis 1994 durch die leichtsinnige und angeordnete Vernichtung etlicher Unterlagen aus der Vergangenheit des Werkes sehr stark dezimiert worden.

Die Geschichte des Werkes ist nach meinen gewonnenen Erkenntnissen untrennbar mit der Stadtgeschichte der letzten hundert Jahre eng verbunden. Viele kleine Ereignisse, die in dieser Chronik vorkommen, belegen das. In Gesprächen mit jetzigen und ehemaligen Werksangehörigen kam immer wieder die Verbundenheit dieser Leute mit ihrer Spinnfaser Elsterberg zum Ausdruck.

Während der Arbeit an dieser Chronik traf auch mich der Schock des 19. Februars 2009, dem Tag, an dem verkündet wurde, dass das Werk Elsterberg geschlossen werden soll. Auch für mich kam diese Entscheidung vollkommen überraschend, weil ich der Überzeugung war, dass man ein gut funktionierendes Unternehmen nicht einfach schließen kann. Bei dieser Entscheidung gegen Elsterberg

konnte es nach meinem Empfinden nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Elsterberg, das die qualitätsmäßig beste Seide am kostengünstigsten produziert, soll angeblich auf Kosten von einem Schwesternwerk in Obernburg geopfert werden, ein unvorstellbarer Gedanke. Mit sozialer Marktwirtschaft, für die auch ich 1989 auf die Straße gegangen bin, hatte dies nichts mehr zu tun. Das war purer Heuschreckenkapitalismus in übelster Form. Das Werk wurde nun zum fünften Male in seiner Geschichte geschlossen und wird als Kunstseidenproduzent ganz aufhören zu existieren.

Von der Werkleitung erhielt ich von Januar 2009 bis Mai 2009 eine kleine finanzielle Unterstützung, die bei weitem nicht meinem Arbeitsaufwand entsprach. Ich entschloss mich aber, an dieser Chronik trotzdem bis zum Schluss weiter zu arbeiten. Auch wenn die Arbeit im Jahre 2008, 2009 und bis Oktober 2010, wo ich sehr nach wie vor viel Zeit mit Recherchen und Arbeiten an der Chronik verbrachte, nicht honoriert wurde, möchte ich diese Chronik im Sinne der vielen ehemaligen Kunstseidenmitarbeiter beenden.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, mich bei einigen nachfolgenden Helfern für die wertvolle Unterstützung ausdrücklich zu bedanken. Sie stehen aber nur stellvertretend für die vielen anderen ehemaligen Kunstseidenwerker, die in den letzten zehn Jahrzehnten mit dazu beigetragen haben, dass das Werk Elsterberg eines der modernsten Kunstseidenwerke der Welt geworden war. Das letzte Kapitel des Buches sollte eigentlich heißen „Die Anlagen werden wieder hochgefahren“, aber ich musste es dann leider „Vergebens gehofft, Bilder des Protestes“ betiteln. Auch kann ich den finanziellen Rahmen eines Buches nicht allein tragen, sodass die 100-jährige Geschichte des Kunstseidenwerkes Elsterberg nur auf CD als ein elektronisches Buch erscheinen wird.

#### **Ich danke ausdrücklich:**

Frau Renate Wolf, einer ehemaligen Mitarbeiterin des Archivs der Stadt Elsterberg

Frau Christa Weidlich geb. Kätzel (hatte im Werk gelernt)

Herrn Dr. sc. techn. Ehler Fritsche (Sohn des ehemaligen Textilmeisters und Lehrausbilders Willy Fritsche)

Herr Dr. med. Klaus Machalet (ehemaliger Betriebsarzt des Werkes)

Frau Gabriele und Herrn Siegfried Iwan

Herrn Werner Landgraf

Herrn Heinz Simmert

Herrn Jürgen Scheffler

Herrn Rainer Köhler

Frau Christine und Herrn Rudolf Dick, die mir sehr behilflich waren

Allen, die mir mit zur Verfügung gestellten Fotomaterial und anderen Unterlagen sehr geholfen haben.

#### **Literatur:**

Unterlagen aus dem ehemaligen Werksarchiv

Unterlagen aus den alten Glanzstoffzeitungen „Wir vom Glanzstoff“

Unterlagen aus den Betriebszeitungen „Neues Schaffen“

Stadtarchiv

Ehemaliges Traditionszimmer des Werkes

#### **Sonstige Fotos:**

Andreas Buggel

Rudolf Dick

Wolfgang Haupt

Privatfotos von vielen ehemaligen Kunstseidenmitarbeitern

Fotos aus dem ehemaligen Traditionszimmer und dem ehemaligen Werksarchiv

Fotos aus Kunstseidenfachliteraturbüchern

**Elsterberg, im Oktober 2010**

**Wolfgang Haupt**